

theatercombinat

bambiland08

eine choreografische stadtkomposition mit einem text von elfriede jelinek
15. oktober bis 4. november 2008 in wien

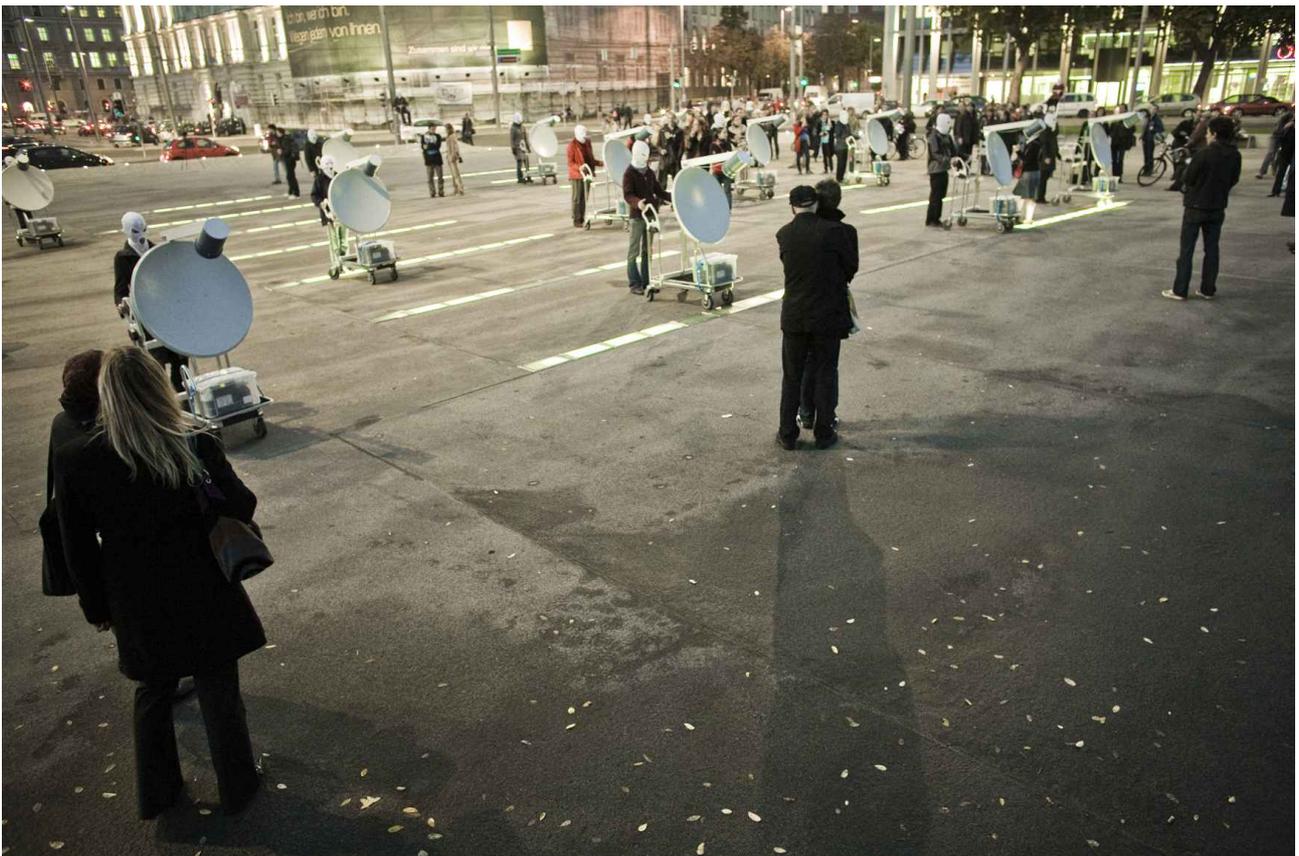


foto lorant racz

schwarzenbergplatz, 15.10.08

konzept/künstlerische leitung **claudia bosse** konzeptmitarbeit **alexander schellow, gerald singer, christine standfest** sprecherin **anne bennent** performance/labor **aurelia burckhardt, caroline farke, oliver losehand, alexander schellow, dorothea schürch, gerald singer, christine standfest** lautsprecherentwicklung/klangregie **wolfgang musil** film **alexander schellow** umsetzung der objekte/technische leitung **simon häfele** technische assistenz **liesl raff** produktion **astrid mayer** produktionsassistenz **tatiana petkova** regieassistenz **alexander ratter** pr **christine standfest** presse **skyunlimited** gäste interventionen **monika bischof, anne decker, linde dröscher, ingeborg fellhofer, tobias gerber, daniela graf-kunauer, olivia helvadjian, veronika kritzer, christl kucera, günther maier, andrea mayer, anne-kathrine münch, saskia pauls, susanna peterka, maria pichler, ingrid racz, thomas scheiber, lucia steindl, irene stockenreitner, marie tappero, ilse urbanek, michaela wareka**

kriegsbericht. bambiland ein text, der sich dreht, attackiert, versteckt und windet. permanentes einhämmern und adressieren und befragen. festsetzen und wieder auflösen. keine front, keine gegner. verseuchtes gelände. verseuchte wahrnehmung. der krieg ist kein ereignis sondern ein schwall, ohne moral. wien wird bambiland.

science fiction. sprache macht wien zu einem anderen raum. stadtbevögerung und choreografie. zeit und hast. absurde gebilde beschreiten und überschreiben den stadtraum. menschen steuern geräte, die mit einer stimme sprechen, die zu sich spricht. menschen verschmelzen und tanzen mit objekten. objekte einer vintage science fiction, aus gebrauchsgegenständen zusammengebaute und umfunktionierte ton- und bildträger.

bambiland. ein theatertext, der stattfindet, weil er adressiert ist an mich, an uns. er spricht als ich, als wir. er konstruiert ein gegenüber, den hörer, den mitteleuropäer. er provoziert ~~lin~~, seine politischen, medialen und kulturellen gewissheiten. "bambiland", eine verhandlung von krieg und seiner medialisierung in der überblendung von 2500 jahren: der 3. golfkrieg 2003. sohn bush rächt seinen vater und den verlorenen krieg. jelineks vorlage: "die perser" von aischylos. die schlacht von salamis 480 v. chr., die persische großmacht besiegt durch europäische list. feindbilder, redestrategien, technisierter und ökonomischer machtwahn. und wir, die mitteleuropäer, die aufsaugen und ständig beschriftet werden von bildern und worten. wir, die wir ständig adressiert werden. "bambiland" von elfriede jelinek – eine chorisches-monologische diskussion mit mir, dem städtebewohner.

claudia bosse

bambiland08

vom 15. oktober bis zum 4. november 2008 bespielte theatercombinat in einer serie akustisch-choreografischer interventionen den öffentlichen raum wiens mit "bambiland" von elfriede jelinek. der text nahm über choreografierte und performativ eingesetzte klang- und bildobjekte den stadtraum ein.

"bambiland08" ist der vierte teil der theatralen serie „tragödienproduzenten“. als arbeit mit einem zeitgenössischen theatertext nach antike, renaissance und barock transformierte „bambiland08“ die politisch-ästhetische praxis von chor und eröffnete eine medial-performative untersuchung des öffentlichen raums.



foto lorant racz

schwarzenbergplatz, 15.10.08

bambiland08

parabollautsprecher auf gepäckwägen, megafone auf helmen, trolleys mit fernsehgeräten, schiedsrichterstühle als beobachtungsposten: tragödienchöre aus je 12 objekten zogen vom schwarzenbergplatz über den donaukanal und die rennbahnweg-gemeindebausiedlung bis ins haus des meeres – von der heeresschau am heldenplatz bis in den flakturm des MAK-gegenwartskunstdepots.

bei „bambiland“ wird chor unendliche multiplikation einer stimme, zusammengesetzt aus sprachen und sprachmasken aus 2500 jahren abendländischer kultur. parteiungen, feindschaften. sprechfeindschaften, sprachgrenzen. ein medienchor aus einer einzigen stimme, als übermacht, autorität.

der text wurde, einer sprechpartitur folgend, auf 4 spuren aufgenommen. bestimmte sequenzen wurden von der sprecherin, anne bennent, übersprochen zum chor mit sich selbst, manche passagen über alle klangobjekte vervielfältigt, andere wieder unterschiedlichen objektgruppen zugeteilt. die sprache, verteilt auf die mobilen objekte, wurde räumlich, ergriff die stadt, ihre bewohnerInnen, ihre besucherInnen, schleuste sich ein in ihre akustik und ihren kontext. „bambiland08“: manifestationen, installationen und raumkompositionen. der tragödienchor der antike besetzte als akustisch-choreografisches netz den stadtraum!

interventionen

15.10.08 schwarzenbergplatz von 18-21h
eröffnung der serie bambiland08

18.10.08 donaukanal von 18-21h
zwischen schwedenbrücke und salztorbrücke

21.10.08 haus des meeres von 19-22h
“bambiland expedition” beginn 19h vor dem haus des meeres
die expedition endet auf dem dach des flakturms

26.10.08 bambiland's day von 10h-22h
“bambi's universe” 10h-18h installation, 19h performance
MAK-gegenwartskunstdepot gefechtsturm arenbergpark

“bambi total” 14h-17h bambiradio mit ORANGE 94.0
treffpunkt 13.30h naturhistorisches museum zur radioparade auf den heldenplatz

31.10.08 rennbahnweg 27 von 15-18h
“jelinek's disney” in wien donaustadt

04.11.08 schwarzenbergplatz von 15-24h
abschluß der serie am us-election day

aufführungsrechte "bambiland" beim rowohlt theaterverlag, reinbek bei hamburg. "bambi's universe" im MAK-gegenwartskunstdepot gefechtsturm arenbergpark ist eine kooperation zwischen theatercombinat und MAK im rahmen des MAK DAY 2008, "bambi total" eine kooperation mit ORANGE 94.0 – das freie radio in wien. bambiland08 wurde unterstützt von wien kultur und aus kulturförderungsmitteln der bezirke leopoldstadt, landstraße, wieden und donaustadt.

schwarzenbergplatz

15.10.08

12 parabolautsprecher auf gepäckwägen
3 fernseh-trolleys
12 schiedsrichterstühle
dauer 2h46min

beginn der serie bambiland08. vermessen des politischen ortes. überschreiben des historischen grunds durch eine mobile choreografie mit 15 akteurInnen, die sprache und zuschauerInnen zugleich bewegt. die klangkörper werden in wechselnden formationen über den platz manövriert, zielen nach innen und in die stadt hinaus, rotieren, tanzen und spannen ein sich ständig neu konstituierendes klangnetz.



foto lorant racz

donaukanal

18.10.08

12 helm-megafone
1 fernseh-trolley
dauer 1h30min

beton. wasser. zwei seiten, zwei parteien. opec-gebäude, ölzentrale, geiseldrama. menschen mit helm-megafonen beschallen die weite des raums, benutzen ihn zur ausbreitung der sprachlichen komposition. akustischer angriff auf die symbolik der gebäude.

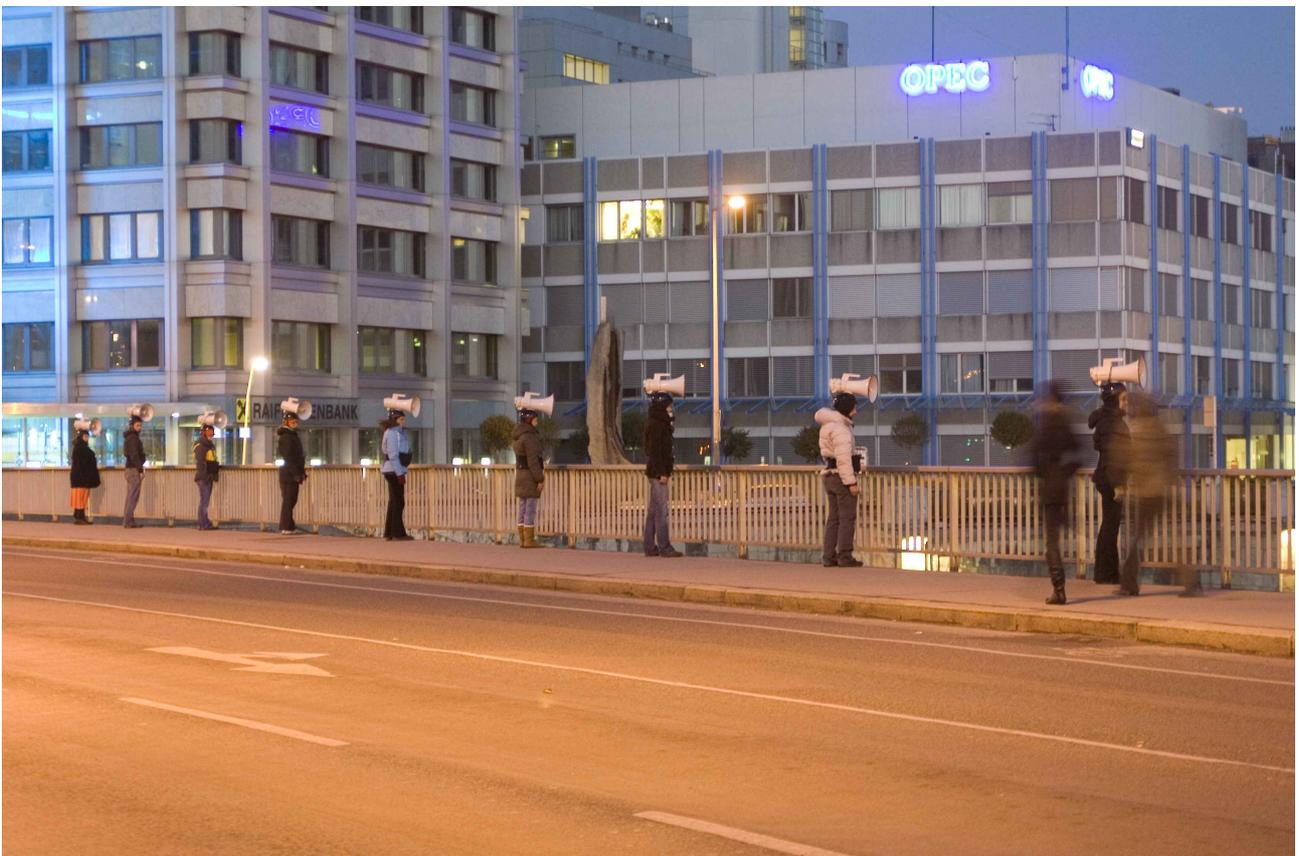


foto johannes raimann

haus des meeres, esterházy park

21.10.08

12 helm-megafone von der dachterrasse auf den park gerichtet
funkkopfhörer im tropenhaus, sonst verwendet für guided tours
tonanlage des haus des meeres, sonst medium für durchsagen
6 parabollautsprecher an den ecken der aussichtsplattform verteilt
4 parabolautsprecher auf dem dach des flakturms
dauer 2h46 min

faschistische erinnerung. der ehemalige flakturm als akustische zentrale. 12 megafone besprechen den stadtraum von der flakturmplattform aus. danach kehrt der raum sich um. die "bambiland expedition" ergreift das indoor-biotop. eine künstliche welt. akteure sind die tiere. der turm wird erklommen vom tropenhaus über das haifischbecken bis auf das dach, wo sich der blick öffnet auf das biotop der stadt.

bei der expedition wurden fünf verschiedene akustische medien verwendet, die den text den hörer unterschiedlich eröffneten.



foto lorant racz

“bambi total” am heldenplatz und auf ORANGE 94.0 MHz 26.10.08

radiogeräte
bambiposter
dauer 2h46min

wiener heldenplatz am nationalfeiertag. heeresschau des österreichischen bundesheers.
kriegsgerät und die redeschlacht jelineks. eine radio-parade mit ORANGE 94.0 – das freie radio in
wien.

der text wird über radiogeräte live in den erlebnispark der militärausstellung eingeschleust.
bambiland-beschallung im kriegs-disneyland.

“bambi total” und “bambi's universe”: parallelation am “bambiland's day”, 26. oktober 2008



foto lorant racz

“bambi´s universe” im MAK-gegenwartskunstdepot gefechtsturm arenbergpark 26.10.08

12 helm-megafone
12 parabolautsprecher auf gepäckwägen
3 fernseh-trolleys
12 schiedsrichterstühle

bambiland morpht sich in den kunstraum. die bambiland-objekte werden zu ausstellungsobjekten, die eine reлектüre des raumes ermöglichen, der dennoch gefechtsturm bleibt und dem text eine räumliche konfrontation bietet.

eine **bild- und klanginstallation** im gesamten flakturm mit parabolautsprecherwägen, screenings und stummen megafon-performerinnen.

bearbeitete filmsegmente werden vom text überschrieben und auf die mauern des flakturms projiziert, von disneys kriegslehrfilmen über den bambi- film, der explosionsszene aus antonionis „zabrisky point“ bis zu saddam husseins hinrichtung. dauer 8h.

die **performance** beginnt im turm und bewegt sich als spaziergang durch die stadt, eingerahmt von 12 menschen mit megafonen. sie endet auf dem nun leeren heldenplatz, auf dem noch das kriegsgerät zusammengeräumt wird. dauer 2h30min.

eine kooperation mit dem MAK im rahmen des MAK DAY 2008.

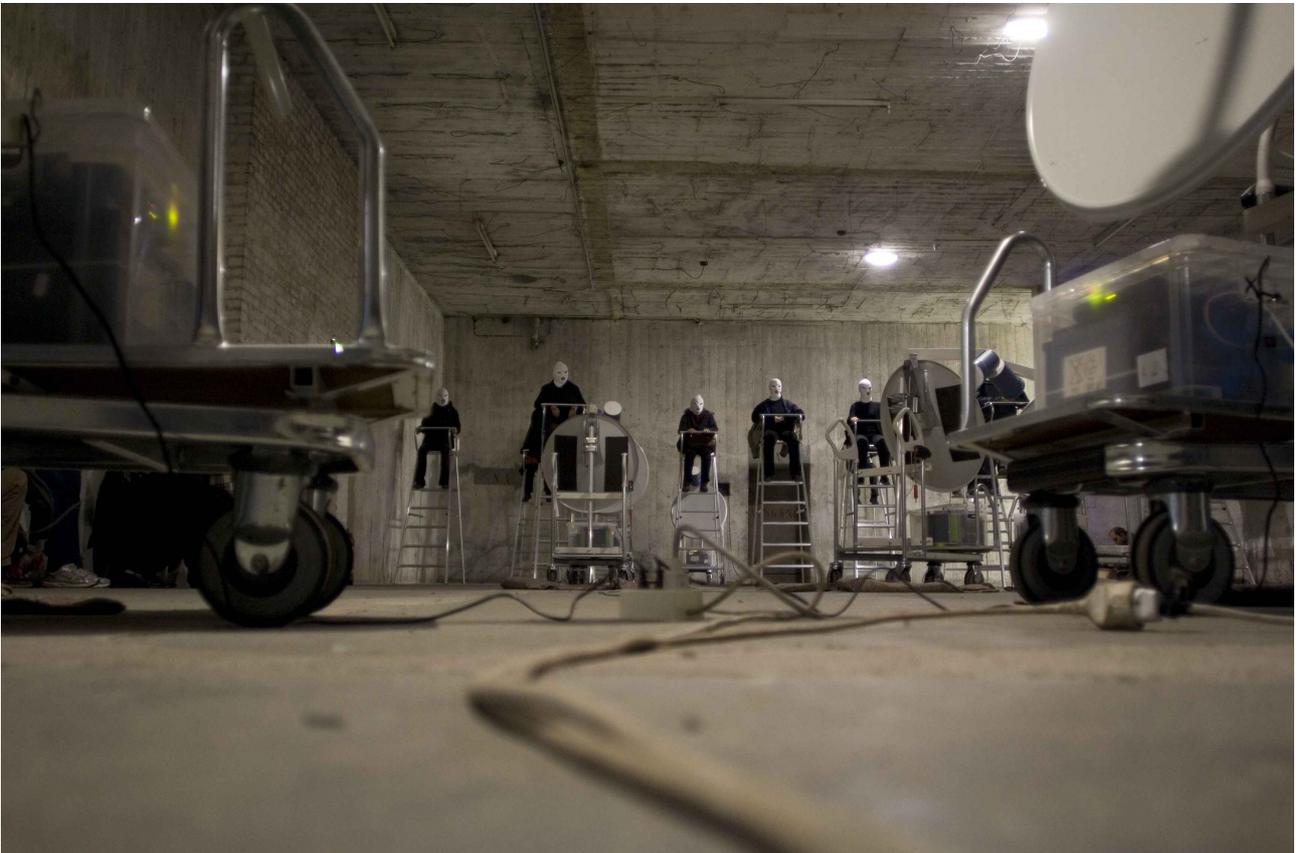


foto johannes raimann

rennbahnwegsiedlung

31.10.08

12 parabolautsprecher
3 fix installierte megafone
6 schiedsrichterstühle
dauer 2h46min

"jelinek's disney". tiere im gemeindebau. eine akustisch-performative intervention als soziale plastik. 3 innenhöfe entlang des rennbahnwegs 27, wien 22. ein ort des überkonkreten. eine konfrontation mit der autorität und anmaßung der kunst. möglicher zerfall der strategien des textes und unserer untersuchung. 3 parallele settings mit sprechenden schiedsrichterstühlen, parabolautsprecher-gepäckwägen und aktoren in hasenkostümen.

was oder wer wird vom text beschriftet? wer ist der fremde? wer beobachtet wen? die 12 hasen die anwohner, die anwohner die besucher, die besucher die hasen?



foto lorant racz

schwarzenbergplatz

04.11.08

beobachtungsformation aus 12 schiedsrichterstühlen
12 parabolautsprecher auf gepäckwägen
12 helm-megafone
2 hasen
dauer 5,5h

ende der serie. ein aus den vorherigen versuchen entwickeltes setting in kombination aller elemente und medien. die dokumente der interventionen wurden teil dieser aktion am u.s. wahltag. eine überarbeitete version der eröffnungschoreografie bildete die achse der folgenden performance, unterbrochen von drei demonstrationszügen, die in unterschiedliche richtungen vom schwarzenbergplatz in die stadt ausstrahlten. das akustische medium wechselte von den parabolautsprechern auf megafone und zurück.
im anschluß projektionen von materialien aus allen vorherigen versuchen, party und u.s. wahlberichterstattung.

„bambiland“ wird im juni 2009 mit **"bambiland09"** fortgesetzt und im herbst 2009 teil des **"tragödienproduzentenmultihybrid"** – ultimativer zeitgenössischer tragödienversuch und abschluss der serie tragödienproduzenten in wien.



foto lorant racz

tragödienproduzenten

theater als politisches archiv und labor von repräsentationstechniken

2006 - 2009 arbeitet theatercombinat an der serie "tragödienproduzenten": ein prozess der konfrontation historischer theatermodelle, ihrer politischen systeme und repräsentationstechniken als untersuchung der gegenwart. die ausgewählten texte sind ein schnitt durch die geschichte und die theatergeschichte. sie beziehen ihre geschichtlichen und mythologischen hintergründe aus der antike und bearbeiten historische umbruchkonstellationen. die texte sind dokumente unterschiedlicher epochen: antike, renaissance, barock und gegenwart. "tragödienproduzenten" ist ein projekt initiiert unter der leitung von claudia bosse in zusammenarbeit mit gerald singer, christine standfest, doris uhlich, lena wicke und gästen.

2006 und 2008

"**die perser**" von aischylos. 3 ortsspezifische inszenierungen 2006 in wien (produktion theatercombinat) und genf (koproduktion von théâtre du grütli, association genèveberlin und theatercombinat), 2008 in braunschweig (gemeinschaftsproduktion mit festival theaterformen und staatstheater braunschweig), regie/choreografie claudia bosse.

2007

"**coriolan**" von shakespeare (produktion theatercombinat) mit dem produktionsmodul "**turn terror into sport**", eine massensteppchoreografie im öffentlichen raum (koproduktion mit tanzquartier wien) in wien und einem labor in kooperation mit GRÜ/théâtre du grütli und festival de la bâtie in genf. regie/choreografie claudia bosse.

2008

"**phèdre**" von racine/seneca in französischer sprache in genf im *salle de faubourg* (eine koproduktion von théâtre du grütli, association genèveberlin und theatercombinat), regie/choreografie claudia bosse.

2008

"**bambiland08**" eine choreografische stadtkomposition für wien in einer serie medial-performativer interventionen mit einem text von elfriede jelinek. 15. oktober bis 4. november in wien, konzept, partitur und choreografie claudia bosse.

2009

april - juni 2009 installationen, neuinszenierungen und wiederaufnahmen aller texte und realisierungsmodelle der serie "tragödienproduzenten" in wien – zugleich materialskizzen für den "**tragödienproduzentenmultihybrid**", abschluss der serie "tragödienproduzenten" im herbst 2009.

tragödienproduzenten 2009

märz bis juni

review der 4 inszenierungen der 4 texte „die perser“ von aischylos in genf, wien und braunschweig, „turn terror into sport“ und „coriolan“ von shakespeare in wien, „phèdre“ von racine und seneca in genf, „bambiland“ von elfriede jelinek in wien. zugleich skizzen für den tragödienproduzentenmultihybrid im oktober 2009.

märz 2009

„**die perser/les perses**“ in wien, genf (2006) und braunschweig (2008).
installation aus dokumentarischem material der drei inszenierungen,
eventuell mit performance.

april 2009

wiederaufnahme von „**coriolan**“ von shakespeare
18. - 22.april

mai 2009

gastspiel von „**phèdre**“ von racine/seneca in französischer sprache in wien
26. - 29. mai

juni 2009

bambiland09

im herbst in düsseldorf zur eröffnung der spielzeit des fft
(forum freies theater)

oktober 2009

tragödienproduzentenmultihybrid

modell eines gesamtkunstwerks, konstruiert mit material aus sieben inszenierungen und vier theatertexten. "**tragödienproduzentenmultihybrid**" – ultimativer zeitgenössischer tragödienversuch und abschluss der serie tragödienproduzenten in wien.

„anstelle der erarbeitung der texte nacheinander wäre auch die möglichkeit vorstellbar, dass nach erarbeitung von „die perser“ „coriolan“ direkt in „die perser“ montiert wird und in diese konstruktion, „perser“ und „coriolan“, „phädra“ und „bambiland“ eingefügt wird. so entstünde ein theater als über die zeit wucherndes gebilde von umsetzungsformen und textebenen: intertextualität. intertheatralität. interphysikalität.“

c.b., tragödienproduzenten, januar 2005

tragödienproduzentenmultihybrid

ist ein performativer untersuchungsraum, ist kompilation aller texte und inszenierungen der theatralen serie tragödienproduzenten 2006 – 2008 mitsamt ihren räumlichen, choreografischen, sozialen, methodischen und ästhetischen einsätzen.

aus den vier theatertexten „die perser“, „coriolan“, „phädra“ und „bambiland“ und den sieben inszenierungen der „tragödienproduzenten“ (2006 – 2008 in braunschweig, genf und wien) wird ein gesamtkunstwerk als ein wucherndes theatrales gebilde konstruiert, das die elemente und texte, raumentwürfe und arbeits- und partizipationsmodelle der vorangegangenen inszenierungen aufgreift und miteinander kombiniert. das schreibverfahren von elfriede jelinek zur komposition eines theatertextes, in dem unterschiedliche quellen und stimmen mitsamt ihren sprachmasken und ausdrucksformen ineinander verwoben und somit in komplexe gegenlektüren gesetzt werden, wird bei dem tragödienproduzentenmultihybrid als verfahren für eine theatrale praxis angewendet. dh., bereits erarbeitete (eigene) theatrale elemente, die verwendeten (theater)texte und ihre sprech- und darstellungstechniken, ihre politischen einsätze und jeweiligen raum-, öffentlichkeits- und erarbeitungsmodelle sind das material. so wird aus den unterschiedlichen modellversuchen und inszenierungen mit ihren texten aus den epochen antike, renaissance, barock und gegenwart ein hybrides gesamtkunstwerk konstruiert – DER zeitgenössische tragödientext, DIE zeitgenössische tragödieninszenierung, DAS zeitgenössische theatermodell, ein HISTORISCH materialistisches produktionsmodell für theater, mitsamt seinen dokumentarischen materialien.

präsentation des gesamtkunstwerks **tragödienproduzentenmultihybrid** im **spätherbst 2009**: theaterinszenierung begleitet von installationen der materialien der originalaufführungen von 2006-2008, einer publikation des tragödienproduzenten-komplexes und eventuell einer diskursreihe.

die perser

"die perser" von aischylos waren nach wien und genf 2006 im juni 2008 in einer neuinszenierung zur eröffnung des festivals "theaterformen" am staatstheater braunschweig zu sehen. die arbeit mobilisierte einen chor aus 340 bürgerInnen der stadt. in diesem theaterexperiment wurde der chor als älteste politisch-ästhetische praxis westeuropäischer kultur ins zentrum gestellt. nach einer über dreimonatigen arbeits- und probenphase, die gleichzeitig eine diskussion über theater und formen der demokratie in bewegung gebracht hatte, traten die braunschweiger bürgerinnen und bürger auf die bühne des staatstheaters: ein über eine sprechpartitur und raumchoreografien vermittelter chor als organisationsform unter-schiedlicher körper und biografien, die sich über atem und rhythmus mit sich, den anderen, mit dem text und mit bewegung auseinander setzt. das publikum wurde teil dieses chorkörpers und des geschehens der tragödie. "die perser" wurde begleitet von der diskursreihe "p-bar" und einer abschließenden diskussion im öffentlichen raum mit dem titel "create your state" mit chorteilnehmerInnen und internationalen expertInnen.



foto christian borth

www.grutli.ch/lesperses/

www.theatercombinat.com/perser.htm

http://www.theaterformen.de/Theaterformen_2008/Programme/Die_Perser/index.php

phèdre

im mai 2008 wurde "**phèdre**" von racine/seneca in französischer sprache von claudia bosse im *salle de faubourg* in genf gezeigt, als koproduktion mit dem théâtre du grütli und der association genèveberlin.

"phèdre". absolutistische monarchie bildet sich im klassischen französischen theater ab, im räumlichen dispositiv der körper, in seinen blicksystemen und in der kontrolle der sprache durch den alexandrinier. ein boxing als austragungsort der konflikte um staat, territorium, körper, freiheit und liebe. absolutes maß der sprache racines, unmaß der körper. die darsteller sind bis auf eine akteurin um die 60 jahre. sie agieren nackt. gezeichnete körper, geschichte von leben und theater. die kollision der sprache der körper und der performativität des sprechens ist ausgangspunkt dieser inszenierung.

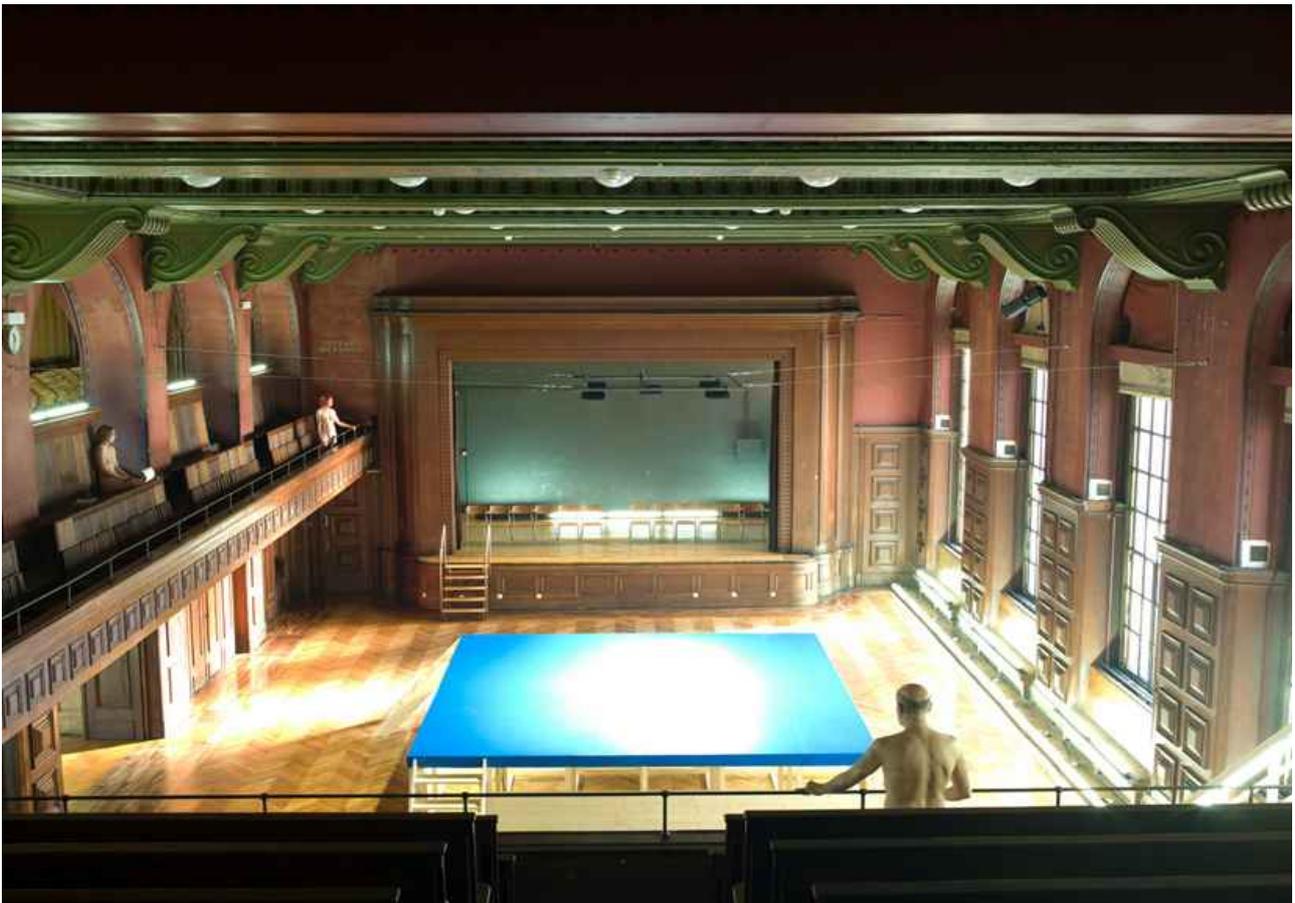


foto régis golay

coriolan

politische rhetorik als waffe gegen aufbegehrende körper

ein politisches diskussionsstück. 28 szenen, ein dutzend davon auf schlachtfeldern, eine masse von statisten, ein überborden von special effects. das stück zeichnet den beginn der demokratie. klassenkampf, eine zögernde masse. rom, stadt der plebejer und patrizier, der ausgang der römischen republik. jenes stück von shakespeare, in dem das volk zum akteur der geschichte wird. die textfassung ist inspiriert von der fragmentarischen coriolan-übersetzung von j. m. r. lenz. die deutschen textteile sind neu übersetzt, andere passagen werden im englischen original gesprochen, unterbrochen durch sprachen von mao bis agamben.

6 akteurInnen rhythmisieren die weite und gräben des leerstehenden tram-depots. kampf, entertainment, stepptanz. metallplatten auf beton. schmutz, politische rhetorik. der raum gerät in schwingung durch den diskurs von körpern und sprachen. die politische ordnung wird eine ordnung des raumes: er wird gespannt zwischen drei zuschauerparteien. plebejer gegen patrizier, römer gegen volsker. die zuschauer werden teil der schlachten und der politischen machtkämpfe. formationen aus "turn terror into sport" werden zum element der inszenierung. der aufstand der straße besetzt die hallen des geländes von **thepalace**, der ehemaligen straßenbahnremise in wien breitensee.



http://www.theatercombinat.com/presse-downloads-aktuelles/pressedossier_coriolan.pdf

foto konstantin küspert

turn terror into sport

eine massive rhythmische intervention in die stadt

100 teilnehmer, 6 steptrainer, 6 akteure, 3 monate proben, 28 szenen. 1000 zuschauer.

„he stopp'd the fliers / and by his rare example made the coward / turn terror into sport.“

ein satz aus shakespeares tragödie „coriolan“, in der fortwährend interessen, ordnungen, regeln, rhetoriken, glieder, staats- und körperbilder aneinanderschlagen. stadt – straße – forum - capitol – lager – schlachtfeld. „turn terror into sport“ als massenhafte choreografie im öffentlichen raum ist inspiriert von busby berkeleys großen filmmusicals der dreißiger jahre. brillantes entertainment schlägt um in militärische synchronität. die körper folgen einer ordnung oder auch nicht:

die massensteppchoreografie „turn terror into sport“ eröffnete als produktionsmodul auf dem maria-theresien-platz in wien „coriolan“ von shakespeare. im dreimonatigen probenprozess entstanden physische und räumliche kenntnisse zur mobilisierung einer geteilten aktivität. revuetanz, steppen als massenintervention in den öffentlichen raum. der asphalt war die bühne, der maria-theresien-platz der ort, an dem sich steppende und betrachter vermengten, ein austragungsort von rhythmischen und körpern. entertainment, revue und steptanz als aufstand in der stadt.



www.grutli.ch/ddp/turnterror.pdf
www.theatercombinat.com/turnterror.htm

foto konstantin küspert

die perser/les perses

2006 in wien und genf

der chor der perser war ein chor der jeweiligen stadt. das sprechen folgte sowohl in französisch als auch in deutsch einer von der regisseurin claudia bosse erstellten sprechpartitur. gerald singer, christine standfest und doris uhlich waren die protagonisten in wien und genf. für jede stadt existierte ein eigenes arbeitsmodell, für jeden ort wurden eine spezifische rauminstallation und choreografie entwickelt.

wien: mit einem chor von 12 wiener bürgerinnen wurde über 6 monate geprobt. es entstand eine raumchoreografische komposition für einen 200m langen leerraum unter der mariahilferstraße.

genf: 10 schauspielerInnen wurden von claudia bosse als chorführer ausgebildet. der "chor der 500" wurde in der stadt mobilisiert. die chorführer erarbeiteten in den folgenden 3 monaten mit 180 bürgerInnen der stadt chorpässagen und raumchoreografien für die entleerte „black box“ des théâtre du grütli. dieses genfer modell wurde vorlage für die neuinszenierung von "die perser" von claudia bosse 2008 in braunschweig.

«die idee der inszenierung bestand in der vergrößerung des chores der perser, der in der antike zwischen 12 und 15 chormitglieder umfasst hatte, auf einen 500-köpfigen chor aus bürgern der stadt genf. durch die einbeziehung von laien bezog sich das projekt auf die antike institution der khoregia, die bürger athens zur aktiven partizipation im tragödienchor aufforderte, mit dem ziel, das theater in der polis zu verankern. es war somit folgerichtig, das antike partizipationsmodell mit einem anderen antiken modell, dem der dithyramben, zu verknüpfen. jeder der zehn attischen verwaltungsbezirke entsandte jeweils 50 knaben oder männer, um kollektive balladen zu singen. dies massenspektakel der 500 wurde in genf als ästhetisches organisationsprinzip eingesetzt, denn die teilnehmer des genfer perser-projekts wurden in 10 gruppen trainiert und choreografiert. nach zweimonatigen proben blieben schließlich circa 180 amateure verschiedenen alters und milieus, die den chor der persischen greise verkörperten.»
matthias dreyer zu „les perses“ in «antike tragödie heute» berlin 2007



foto maria mäser

bambiland08 presseauszüge

theater der zeit, november 2008

Wien

Mit Sprache den Stadtraum befeuern

theatercombinat:

„Bambiland“ nach Elfriede Jelinek

Regie Claudia Bosse

Von den Trümmern des Krieges berichtet Elfriede Jelinek auch in einer in Trümmern liegenden Sprache. „Bambiland“, der sich selbst bis zur Komik perpetuierende Botenbericht eines „embedded writer“ aus dem Irakkrieg, ist, wenn man vom Terminus „Theaterstück“ sprechen will, von Anfang an zumindest ein kaputt. Keine Protagonisten führen hier das Wort, sondern eine Stimme spricht, ein Subjekt unbekannter Größe („Ich“, „Wir“), das immer wieder in die Fallen seiner eigenen Behauptungen tappt. Eine unterterminierte Rede also, die dem Leser/Hörer dringend empfiehlt, sie jederzeit anzuzweifeln.

Christoph Schlingensiefel hat bei seiner Uraufführungs-Inszenierung am Burgtheater 2003 den Jelinek-Text de facto ausgeklammert. Ganz anders nun das Wiener theatercombinat. Die auf Sprech- und Sprachkritik spezialisierte Off-Gruppe, ein Solitär auch im internationalen Feld, behandelt den in Anlehnung an Aischylos „Die Perser“ verfassten, haltlosen Redestrom als modernen Tragödiertext. Doch wie aufführen? Claudia Bosse, Mitbegründerin und seit 1999 künstlerische Leiterin des theatercombinats, setzt „Bambiland“ als Open-Air-Klanginstallation um. Jede Silbe erhält Gewicht, und zwar nach Maßgabe eines eigenen Notationsprinzips, das die Sprechweise moduliert. Im Tonstudio wurde daran mit Schauspielerinnen (hier unsichtbare Sprecherin) Anne Bennent vier Wochen lang gefeilt.

Das Trägerische des Textes nimmt Regisseurin Claudia Bosse in diese Tonspur auf: Bennents Stimme wird mit sich selbst überlagert, so weit multipliziert, bis daraus eine chorische Stimme entsteht. Als solche „verkörpert“ diese auch das schizophrene „Ich“ des Textes, die zu keiner Zeit gesicherte, von Perspektivwechsel und andauernder De-Positionierung bedrohte Sprechrolle.

Es geht vor allem um das Sprechen als politischen Akt, als Vordringen einer Stimme in den öffentlichen Stadtraum: Inmitten einer Verkehrsinsel am Wiener Schwarzenberg-

platz, auf dem Straßenbahnen und Autos sich dicht um ein Kriegerdenkmal schlängeln, ertönt aus zwölf Lautsprechern (entsprechend der Anzahl der Stimmen des antiken Tragödienchores) die Stimme(nvielfalt) Anne Bennents. Die aus ihrer antiken Vorlage noch rudimentär spürbare Versform kontrapunktiert dabei den abendlichen Verkehrslärm: „Obwohl nicht entsprossen einem Stamm von Autobesitzern, habe ich doch ein gewisses Interesse an Öl, ein grundsätzliches.“

Für die Klangverteilung hat das theatercombinat in vielen Bastelstunden vorgesorgt. Die zwölf Lautsprecher sind auf zwölf Gepäckwagen montiert, solche, die man üblicherweise in Baumärkten durch die Gänge schiebt. Ebenfalls darauf montierte Parabolspiegel werfen den Klang (anstelle von Bildern) in die Umgebung zurück. Diese „Klangabstrahler“ auf vier Rädern werden in choreografischen Abläufen von Performern quer über die städtische Freifläche bewegt, sodass der Klang des Textes jeweils neue Formen annimmt. Die Performer tragen dabei weiße Bankräubermützen mit drei Löchern (zwei für die Augen, eines für den Mund) und erwecken so, je nach choreografischen Manövern, manchmal den Anschein von Toten (Totenköpfen). Zugleich sind sie mit ihren zielgenau fokussierenden Lautsprecherwägen, die, einmal in Fahrt gebracht, an Schussapparate oder Filmkameras erinnern, auch Angreifer, die mit Sprache den realen Stadtraum befeuern.

Das laborierte Konzept von „Bambiland“ erleidet bei seiner Umsetzung zwar Reibungsverluste, doch diese sind, zumal auf so riskantem Schauplatz, einkalkuliert. Viel Jelinek-Text verpufft in der Luft, wird von Karossen mitgeschleift, von Passanten fragend belauscht. Das sich über knappe drei Stunden lose durch die Klangchoreografie bewegende Publikum verfällt irrtümlich des öfteren ins Tratschen. Macht nichts. Die glasklare, dringliche Stimme Anne Bennents holt den Hörer verlässlich wieder ein. Man ist von der frappierenden Kommunikationssituation gepackt, irritiert, unablässig adressiert. Es ist jedenfalls das größte Merkmal der combinat-Gruppe, eine Textur so aktivieren zu können, dass der Prozess des Sprache-Generierens nachdrücklich ins Bewusstsein rückt. Mit diesem hoch ambitionierten, elitären Ansatz, jenseits des gesicherten Kunstraumes, hat das theatercombinat in den letzten Jahren die vierteilige Serie „tragödienproduzenten“ umgesetzt. Nach „Phedre“, „Coriolan“ und „Die Perser“ beschließt jetzt „Bambiland“ die Suche nach zeitgenössischen Tragödien-Modellen. Im Verlauf des nächsten Frühjahrs werden die Inszenierungen einzeln wiederaufgenommen. Und mit einigem Glück (bzw. Geld) wird es im Herbst 2009 eine integrale Fassung aller Teilmodelle geben. Eine einzigartige Sache. ■

Margarete Affenzeller

Ein politischer Akt – das Vordringen der Stimme in den öffentlichen Stadtraum in Claudia Bosses Inszenierung von Elfriede Jelineks „Bambiland“. Foto Lorant Racz





WEBRADIO | PODCAST

[Log-in](#)

[ÜBERSICHT](#)

[HIGHLIGHTS](#)

[PROGRAMM](#)

[Ö1 CLUB](#)

[SERVICE](#)

[SHOP](#)

Highlights

[alle Artikel](#)

Die Stadtzeitung "Der Falter" hat das Theatercombinat um Claudia Bosse einmal als "strengste Truppe der Stadt" bezeichnet. Seit Jahren betreibt die Formation eine sehr eigenwillige und intellektuelle Form der Theaterarbeit.

Claudia Bosse

Jelineks "Bambiland" als Performance im Stadtraum

|| AUDIO

Claudia Bosse im Gespräch mit Maria Rennhofer

Länge: 3:01 min

Weiß maskierte Menschen schieben in Gruppen-Choreographie Gepäckwägen, auf denen Lautsprecher und Parabolspiegel montiert sind. Text-Fetzen wehen über den Platz: "Der Bush und der Blair", hört man, "Dick Cheney" und: "Was macht der Krieg?"



Premiere von "bambiland08" war am Wiener Schwarzenbergplatz.

Zurück zum Text

Als Christoph Schlingensiefel vor fünf Jahren Eilfriede Jelineks "Bambiland" am Burgtheater zur Uraufführung brachte, ließ er in seiner sehr freien Uraufführungs-Inszenierung den Text nahezu unberücksichtigt. Den bringt die Freie Gruppe Theatercombinat nun seit gestern, Mittwoch, gesprochen von Anne Bennent ungekürzt zur Aufführung: als Beschallung von wechselnden öffentlichen Räumen. Gestartet wurde "bambiland08" am Wiener Schwarzenbergplatz.

Es ist eine eindrucksvolle Stimmung, die mit dem "installativen Setting" (Konzept: Claudia Bosse) erzeugt wird. Die einbrechende Dämmerung, das über dem Karlsplatz erkennbare Abendrot, die sich einschaltende Straßen- und Platzbeleuchtung am Schwarzenbergplatz, die auch in den Asphalt eingelassene Lichtstreifen umfasst, wirken als raffiniertes Lichtkonzept, der rundum tosende Verkehr bildet eine Geräuschkulisse, gegen die sich die Tonspur erst durchsetzen muss.



Das Konzept von "bambiland08" stammt von Claudia Bosse.

Freie Szene

Durch die immer wieder bewegten Vehikel und die Parabol-Lautsprecher ändern sich Fokus und Lautstärke des gesprochenen Textes ständig. Die Besucher können sich frei bewegen und so auch selbst bestimmen, wie konzentriert sie der Stimme Bennetts folgen wollen, die immer wieder technisch vervielfältigt vom Monoioq zum Chor wird.

Rundum sind weitere maskierte Mitspieler auf Schiedsrichterstühlen postiert, die Lautsprecherwagen werden durch einige geschobene Fernseh-Trolleys ergänzt. Dazwischen schlendern und plaudern Theaterfans, immer wieder bleiben interessierte Passanten stehen. Kaum jemand hört sich den Jelinek-Text in seiner kompletten, dreistündigen Länge an, diesen überhöhten und auf Aischylos' "Perser" projizierten Kriegsbericht aus dem Golfkrieg. Das ist auch nicht nötig, ihre Wirkung entfaltet diese Performance im öffentlichen Raum auch so. Und während man Sätze wie "Gott bitte kommen! Neues Gesetz bringen!" oder "Wir haben recht!" hört, entdeckt man an einem benachbarten Haus ein großes Text-Transparent. "Ich bin, wer ich bin. Wegen jedem von ihnen", liest man hier. "Zusammen sind wir mehr." Das könnte durchaus Teil der Performance sein. Ist aber eine Werbung für den Mobilfunkbetreiber Orange.



Das Publikum kann sich frei bewegen und so auch selbst bestimmen, wie konzentriert es der Inszenierung folgen will.

Wahlschluss

Nach dem Auftakt am Schwarzenbergplatz wandert die Performance in den kommenden Tagen über Donaukanal (Samstag ab 18 Uhr zwischen Schwedenbrücke und Salztorbrücke), Haus des Meeres (21.10.), MAK-Gegenwartskunstdepot im Gefechtsturm (26.10.), über eine Radioeinheit bei Orange und Innenhöfe am Rennbahnweg schließlich wieder zurück zum Schwarzenbergplatz. Der Schlußtag (4.11.) ist zugleich Wahltag in den USA.

Hör-Tipp

Im Künstlerzimmer, Claudia Bosse, Sonntag, 26. Oktober 2008, 11:31 Uhr

Link

[Theaterkombinat](#)

Um Ihre Meinung abgeben zu können, müssen Sie sich einloggen. [Log-in](#)

Die ORF.at-Foren sind jedermann zugängliche, offene und demokratische Diskursplattformen. Bitte bleiben Sie sachlich und bemühen Sie sich um eine faire und freundliche Diskussions-Atmosphäre. Die Redaktion übernimmt keinerlei Verantwortung für den Inhalt der Beiträge, behält sich aber das Recht vor, krass unsachliche, rechtswidrige oder moralisch bedenkliche Beiträge zu löschen.

[alle Artikel](#)



[Übersicht: Alle ORF-Angebote auf einen Blick](#)



Meditieren vor dem Haifischbecken

„Bambiland“ – Theatercombinat überzieht Wien mit Jelineks Stück

Wir fassen es nicht. Aber die Kamera erfasst es.

2003 übersetzte Christoph Schlingensiefel die wütende Textlawine an der Burg in theatralische Bilder. Der Text selbst blieb dabei praktisch unaufgeführt.

Das wortgewaltige Stück von Elfriede Jelinek, in dem sie den Krieg und seine mediale Verwertung thematisierte, prasselt nun bis 4. November über die Stadt hernieder. Claudia Bosse, Leiterin des Theatercombinats, zeigt ihre Sicht auf das „Bambiland“.

Auch sie ist eine Vertreterin des Zeitgenössischen. Sie geht bei einem Text aber nicht als Berserker, sondern als Pflegerin ans Werk, sucht nach choreografischen Umsetzungen, stimmigen Schauplätzen – und lässt dem Text die Hauptrolle. *Und was sagt der Vater, der das Foto hält? Look at my son. He was my only son, Mr. President!*

Als Stimme der Stadtkompositionen fungiert keine Geringere als Anne Bennent. Die einprägsame und präzise Sprechpartitur wurde auf vier Spuren aufgenommen, um sie mittels Tonwerfer (siehe unten) zu verbreiten und zu vervielfältigen – Bennent bildet also passagenweise einen Chor mit sich selbst.

Die Parabol-Lautsprecher bilden das Zentrum der Stationen. Bei der Eröffnung wurden diese mitten in der Verkehrshölle Schwarzenbergplatz postiert und in immer wieder wechselnden

Formationen in Stellung gebracht; wodurch auch die Zuschauer zur Mitbewegung gezwungen waren. Eine eindrucksvolle Aneignung der Betonwüste mit einem Wüstenkriegs-Text.

Bambi im Tropenhaus Dienstag Nacht war das Haus des Meeres Schauplatz für „Bambiland“. Wurden anfangs die Texte vom Plateau des Flakturms aus in den Park hinunter geschleudert, wurde dann, Stunde um Stunde, das Haus bis zur Aussichtsplattform erobert. Im Tropenhaus konnte man zwischen herumschwirrendem Federvieh von *verirrten Flugkörpern* hören, vorm Haifischbecken konnte man über *Erhaltungsinste* meditieren. Die Schautafeln zur Geschichte des Nazi-Betonbunkers erzeugten am Weg zur Aussicht einiges an zusätzlicher Einsicht.

Mit Spannung wartet man auf die nächsten Stationen.

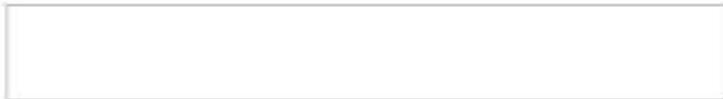
– Caro Wiesauer

INFO: www.theatercombinat.com



LOBANT RACZ

Textintervention mittels Tonwerfer



dieStandard.at | Kultur

13. Oktober 2008 **Theater jenseits des gesicherten Kunstraumes**

19:05 MESZ

Claudia Bosse und Christine Standfest vom Wiener theatercombinat im **STANDARD-Interview** über ihre Produktion zu Jelineks "Bambiland"

Zu den Personen:

Claudia Bosse hat 1996 das theatercombinat in Berlin mitbegründet und ist dessen künstlerische Leiterin, seit 1999 in Wien. Christine Standfest, Dramaturgin und Performerin, seit 1997 beim theatercombinat.



Die Performerin Christine Standfest und Regisseurin Claudia Bosse.

Wien - Theater fährt. Auf vier Rädern und mit Lautsprechern. Auch Umschnallmegafone sind im Spiel, wenn das theatercombinat ab Dienstag, den 14. Oktober um 18 Uhr Elfriede Jelineks Kriegssermon Bambiland mittels mobiler Klangobjekte in den öffentlichen Stadtraum verströmen lässt. Die Rede - in Anlehnung an Aischylos' "Die Perser" entlang des Irakkrieges abgefasst - perpetuiert dessen Medialisierung und thematisiert damit das Sprechen als politischen Akt. Begonnen wird am Schwarzenbergplatz. Auch das Haus des Meeres, der Gefechtsturm Arenbergpark und der Rennbahnweg kommen dran.

Standard: Christoph Schlingensief hat den Text bei der Uraufführung 2003 am **Burgtheater** beinahe zur Gänze ausgeklammert.

Bosse: Er hat den Text als methodische Vorlage verwendet, was sein gutes Recht ist. Mich interessiert die Politik des Sprechakts, seine Gewalt und seine Möglichkeiten und seine Irrelevanz vielleicht. Ich habe großen Respekt vor dem Text Jelineks und den permanenten Auflösungen in Nichtpointen, der Unmäßigkeit, dem Verirren.

Standard: Eine Verunsicherung, die eine ständige Überprüfung der Sprache erfordert.

Bosse: Genau. Es steht hier zum Beispiel ein Wort, und dieses Wort steht auch im nächstfolgenden Satz. Nur wird es dort völlig umbedeutet. Dieser Staffellauf von Umbedeutungen ist enorm fordernd. Der Text ist eine Art ideologischer Suada, die diese Kriegssituation als Material nimmt, um prinzipielle politische und ökonomische Verhältnisse zu verhandeln.

Standard: Anne Bennent spricht diesen Text, ihre Stimme wird multipliziert.

Bosse: Es ist immer Anne Bennents Stimme, die sich mehrfach überlagert. Das ergibt einen Chor mit immer derselben Stimme; eine schizophrene Auflösung des Textkonstrukts. Und diese chorische Stimme wird im öffentlichen Raum "aufgespannt" - mittels Klangobjekten, die von Performern in Mustern und Rhythmen zueinander bewegt werden. Bambiland funktioniert über eine permanente Adressierung des Rezipienten.

Standard: Was sind das für Klangobjekte?

Bosse: Das sind zwölf Lautsprecher, deren Widerhall mittels Parabolspiegels erzeugt wird. Das Ganze ist auf Gepäckswägen montiert und wird von Performern durch den Stadtraum bewegt bzw. geschoben. Parabolspiegel sind eigentlich Bildempfänger; hier werden sie zu Tonabstrahlern.

Standard: Das klingt nach Hightech-Theater.

Bosse: Eher Vintage-Fiction.

Standard: Sie haben im Vorjahr "Die Perser" von Aischylos inszeniert, nun Jelineks "Bambiland", das eine "Überschreibung" dieses antiken Stückes ist. Was

sind die elementaren Unterschiede in der Arbeit?

Bosse: Bambiland hat keine Protagonisten mehr, keine Gegenparts. Es gibt zwar eine Stimme, aber sie spricht in Masken, in Verkleidungen. Jelinek benutzt Anmutungen von Sprache, die bestimmte Versprechen auslösen. Und genau da setzt sie andere Information hinein. Damit macht sie misstrauisch gegenüber dem, was gesagt und wie es gesagt wird.

Standard: Wie laut wird am Schwarzenbergplatz aufgedreht, damit die Stimme gehört wird?

Standfest: Der öffentliche Raum ist hochreguliert! Es ist klarerweise eine Sache von Lautstärke, aber auch von einer Ökonomie der Aufmerksamkeit.

Bosse: Die Akustik im öffentlichen Raum ist wesentlich rigider geregelt als die Optik. Die Angst vor Belästigung ist groß, das haben unsere Verhandlungen bisher gezeigt.

Standfest: Was Angst macht, ist aber auch die Tatsache, dass hier eine (weibliche) Stimme erhoben wird. Das macht diesen Versuch auch so interessant: Im Theater gibt es bestimmte Regulative zum Erheben der Stimme, es ist dort die Norm. Außerhalb des gesicherten Kunstraumes ist das nicht so leicht. Sieht man von Wahlkampfreden und anderen Werbeveranstaltungen ab ...

Standard: Für 2009 ist eine integrale Version aller Teile der "Tragödienproduzenten" in Wien geplant. Wie geht sich das aus, wo doch für "Die Perser" allein 500 Menschen als Performer im Einsatz waren?

Bosse: Das würde den Rahmen sprengen, obwohl wir uns erlauben, trotz der bescheidenen Mittel in großen Dimensionen zu denken. Einerseits planen wir, alle vier Teile noch einmal einzeln zu zeigen. Und nächsten Herbst, falls wir die Vierjahresförderung erhalten, wollen wir an der integralen Version arbeiten. Das wäre dann eine neue Tragödie, der Versuch eines zeitgenössischen Modells.

Standard: Geht mit Jelinek die Postdramatik in Prä-dramatik über?

Standfest: Die rein formale Diskussion von Prä- und Postdramatik entpolitisiert die Inhalte. Die antike Tragödie ist ein gigantisches Öffentlichkeitsmodell, das Politik über Theater vermittelt hat, war also eigentlich superrepräsentativ. "Prä-dramatik" hat oft den Charme des Subversiven. Mich interessiert der Rückgriff auf Die Perser vor allem als politische Deutung von Freund-Feind-Verhältnissen. Wer attackiert da wen?

In der Postmoderne ist das Wiederherholen von Modellen und Material natürlich wichtig. Wie wird Sprechen erzeugt? Wichtig für unseren Arbeitsprozess sind unterschiedliche Modulationen und Artikulationen, mit denen wir spielen.

Bosse: Wir operieren damit, dass sich eine Praxis von der anderen abstößt.

Standfest: Das Bemerkenswerte an Bambiland ist ja, dass kein souveränes politisches Subjekt spricht, kein repräsentativer Intellektueller. Niemand weiß, wer die Talkingheads sind. (Die Fragen stellte Margarethe Affenzeller, DER STANDARD, Print, 14.10.2008)

Diesen Artikel auf <http://dieStandard.at> lesen.

© 2008 derStandard.at - Alle Rechte vorbehalten.
Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf. Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.

theatercombinat wien

theatercombinat ist eine theatergruppe unter der leitung der regisseurin claudia bosse, die sich mit risikofreudigen inszenierungen an ungewöhnlichen urbanen orten international einen namen gemacht hat. theatercombinat hat die entwicklung der wiener theaterlandschaft deutlich mitgeprägt. unsere arbeiten werden von der kulturabteilung der stadt wien, auf gemeindebezirksebene und von anderen partnern (u.a. erste bank, strabag, wed, wiener linien, wiener städtische) unterstützt.

die arbeiten des theatercombinat erschaffen neue, experimentelle aktions- und wahrnehmungsräume zwischen theater, installation, choreografie, performance und diskurs. die raumspezifischen arbeiten entstehen in zeiträumen von einer woche bis zu vier jahren: in schlachthöfen, rohbauten, schwimmstadien, theatern, baugruben, auf plätzen oder am flussufer, in städten wie berlin, braunschweig, düsseldorf, hamburg (d), wien, podgorica (cg) oder genf (ch) in zusammenarbeit mit bildenden künstlerInnen, tänzerInnen, architektInnen, schauspielerInnen, theoretikerInnen, musikerInnen und leidenschaftlichen dilettanten. themenfelder sind raumchoreographische recherchen, chorische improvisation mit text, kommunikation von zuschauerInnen und darstellerInnen in nicht voneinander getrennten räumen, raumforschung in verschiedenen architekturen, stadtinterventionen, sowie alternativen von öffentlichkeit.

theatercombinat 2008 claudia bosse (künstlerische leitung), christine standfest (dramaturgie), gerald singer, astrid mayer/lena wicke (produktion) und gäste u.a. anne bennent, aurelia burckhardt, caroline farke, andreas gölles, simon häfele, oliver losehand, wolfgang musil, tatiana petkova, liesl raff, alexander ratter, alexander schellow, dorothea schürch, doris uhlich u.a.

theatercombinat wurde ende 1996 in berlin gegründet von claudia bosse, dominika duchnik, heike müller und silke rosenthal. ab 1999 theatercombinat wien. tätig in unterschiedlichen konstellationen: mit claudia bosse (seit 1996), andreas pronegg (06-08 1997 und 1999-2004), christine standfest (seit 1997) und josef szeiler (1998-2002), sowie markus keim (1999-2005), doris uhlich (seit 2002), gerald singer (seit 2005) u.v.a.

es besteht eine kooperation mit dem theatercombinat berlin (d) und der association GenèveBerlin (ch).

kontakt

produktion theatercombinat

derraum!

anton-von-webern-platz 1
altes anatomiegebäude, 1. stock
1030 wien

tel/fax: 01/522 25 09

email: produktion@theatercombinat.com

web: <http://www.theatercombinat.com>